

Saale-Zeitung.

Streckensberger Hofweg.

Kingdon
Anzeigen...
Abhaltung und Camp...
Wohnung...
Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 282.

Halle a. S., Donnerstag, den 18. Juni

1908.

Das Wahlergebnis.

Eine Aenderung in den Mehrheitsverhältnissen des preussischen Abgeordnetenhauses ist durch die Wahlen vom 16. Juni nicht herbeigeführt worden. Die Deutschkonserwativen und das Zentrum haben ebenso eine Verstärkung ihrer Mandate erlangt, wie die Freisinnigen und die Sozialdemokraten, die bisher im Abgeordnetenhaus nicht vertreten war. Die Freikonserwativen und die Nationalliberalen fehlten in vermindertem Maße in die Prinz-Bischhoffstraße zurück.

Die Freisinnigen haben, abgesehen von Berlin, überall ihren Besitzstand behauptet, mit einer einzigen Ausnahme: Danzig! Die drei freisinnigen Danziger Mandate sind in den Besitz der Konserwativen übergegangen. Hauptsächlich wird dieser Verlust unter richtiger Würdigung der Parteiverhältnisse bei den nächsten Wahlen wieder ausgeglichen.

Die Freisinnige Vereinigung behauptete von ihren bisherigen neun Mandaten sieben und gewann Altona, das bisher durch den 1903 als Nationalliberalen gewählten freikonserwativen Mandat vertreten war.

Die Freisinnige Volkspartei hatte bisher alle neun Berliner Mandate inne. Durch die Wahlreform vom 1906 ist Berlin in zwölf Wahlkreise eingeteilt worden. Die Freisinnige Volkspartei erlangte sechs von diesen und ist in Berlin 12 mit dem Sozialdemokraten in eine Stichwahl gelangt, die ausstichslos ist, falls Konserwative und Nationalliberalen im Kampf gegen die Sozialdemokratie ernst nehmen. Außer in Berlin hat die Freisinnige Volkspartei Mandatsverluste nicht erlitten, nachdem sie schon zu Beginn des Wahlkampfes durch die Freisinnige Vereinigung aus ihrem Mandat in Danzig verdrängt worden war. Diesen Verlusten steht ein Gewinn von acht Mandaten gegenüber. Die Freisinnige Volkspartei gewann die beiden wolgogebirgischen Berliner Bezirke Charlottenburg und Schöneberg-Nordost im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Sie erlangte zusammen mit einem nationalliberalen Kompromisskandidaten ein Mandat in Guben-Sorau, wo 1903 Nationalliberaler und Freikonserwativer zusammen waren. Besonders erfreulich ist der Sieg der Freisinnigen Volkspartei in Hirschberg-Schöna. Dort war 1903 ein Nationalliberaler zusammen mit einem Freikonserwativen gewählt worden. Die Freisinnigen boten hier bei Beginn des Wahlkampfes den Nationalliberalen ein Kompromiss an, auf der Grundlage, daß beide Parteien gemeinsam mit je einer Kandidatur gegen die Konserwativen vorgehen sollten. Nachdem dieses Anerbieten abgelehnt worden war, ist es dank der unermüdeten treuen Arbeit der Hirschberger Parteifreunde gelungen, zwei Mandate aus eigener Kraft zu erobern. Ein Mandat in Niederbarnim erlangte die Freisinnige Volkspartei durch den freiwilligen Verzicht der Konserwativen. Ueber den Niederbarnimer „Standa“ zu scheitern, haben diejenigen am wenigsten Grund, welche mit den Vorgängen in Danzig einverstanden waren. Ze ein Mandat in Hensburg und in Bielefeld-Sallesford ist der Freisinnigen Volkspartei mit Hilfe der geselligen Parteien gelungen. Dort betrachteten die Konserwativen den nationalliberalen Abg. Weiger als das größere Uebel gegenüber dem Freisinnigen Dr. Duns. Hier glaubten die Sozialdemokraten durch das Eintreten für den freisinnigen Stadtrat Lorenz im ersten Wahlgange die Wahl des Christlichsozialen Mumm verhindern zu müssen.

Leider wird die Schar der freisinnigen Vertreter auch im neuen Abgeordnetenhause nur eine kleine sein. Die drei freisinnigen Parteien zählten bisher unter 433 Abgeordneten 33 Vertreter. Sie werden jetzt, wenn die Wahl in Mosbit günstig ausfällt, 37 Mann stark sein unter 443 Mitgliedern. Unter den neuen Vertretern des entscheidenden Liberalismus befinden sich aber Männer, welche durch ihre Sachkenntnis sicherlich dazu beitragen werden, daß der Einfluß der Liberalen erheblich verstärkt wird.

Die Bilanz der Nationalliberalen.

In einem Rückblick auf den Landtagswahlkampf unterliegt die „Matth. Corr.“ die Ursachen des Verlustes der 16 Abgeordnetenstellen — ein Verlust, dem beinahe fünf gewonnene Mandate entgegenstehen — und kommt sodann zu dem folgenden Resultat:

„In Wahrheit sind die Nationalliberalen unterlegen, weil sie dem Volke abgelenkt treu blieben, indes die Konserwativen heider Schattierungen ihn hochfahrend verrietten. Die Nationalliberalen haben einen unglücklichen Kampf geführt; einen Kampf so ziemlich gegen sämtliche Fronten. Bis in seine kleinsten Organisationen hinein hatte das Zentrum die Parole ausgegeben, gegen die Nationalliberalen. Alleorten erbeuteten, ob schon im ersten Wahlgang, Zentrum und Sozialdemokraten zusammen: ihrem gemeinsamen Ansturm fiel ein gut Teil der weislichen Mandate zum Opfer. In der Nachbeprobung Hannover fanden die Nationalliberalen sich einer anderen Kombination gegenüber. Das Zentrum verlor da meist nur über kleine Minderheiten; dafür schlossen sich Welfen und Bund der Landwirte blutbrüderlich zusammen und **Wiederich** sah, der wortreiche nationale Rede, mühte

sich durch eine sturpellose Agitation, die ins Kleine ging und die kleinsten Mittel nicht verschmähte, das unationale Bündnis recht zu füttern. Die Konserwativen aber ließen alles sich wohlgefallen und zum Besten dienen. Die Zentrumshilfe und die weisliche Unterfützung auch. Was die Nationalliberalen unter solchen Umständen heimgebracht haben, ist noch aller Ehren wert. Auch das gute Gemissen ist demütigt, das Bewußtsein, in den Wahlkämpfen sich nicht kompromittiert zu haben; zum mindesten, nur der Klugheit nicht abgeirrt zu sein, auf die die neue Situation des Volks alle die ihm angebotenen, von Rechts wegen verpflichtete. Ob freilich nach den letzten Leistungen der preussischen Konserwativen diese Situation noch lange anrecht zu erhalten sein wird, ist eine andere Frage.“

Allerlei aus Oesterreich.

Die Aenderung Kaiser Franz Josephs zum Studentenrecht.
Die Revolver Zusammenkunft und das Programm der Mürztes. — Der Fall Wahnmann. — Die Freiheit der Wissenschaft.

Das Ereignis des Tages ist eine Aenderung des Kaisers von Oesterreich, die noch viel kommentiert werden dürfte. Blättermeldungen zufolge hat der Kaiser gestern bei einer Eröffnungsfeier in Bezug auf den Studentenstreik von Unterriß in Linz in der Rede: „Machen Sie sich doch endlich dem Stande in Linz. Ihre Aktionen sind eine rechte Gesellschafft.“

Der Kaiser soll diese Worte so laut gesprochen haben, daß auch einige in der Nähe stehende christlich-soziale Abgeordnete sie vernahmen mußten.

Im Verlauf der gestrigen Spezialdebatte verwies der Abgeordnete Wolff auf das in Kvaal zwischen den beiden von dem Balkan und in Oasien rivalisierenden Mächten abgeschlossene Uebereinkommen, das nichts anderes bedeute, als daß Rußland und England darauf eingewilligt worden seien, sich über das Mürzberger Programm hinwegzusetzen. Man gebe nicht zu weit, wenn man aus dieser Gestaltung der Verhältnisse eine Kriegsgeschichte herauszittert, die zu verhindern den Diplomaten nur mit größter Schwere zu sein können dürfte. — Bezüglich des Scherenscheles professierte Kerner im Namen der gekamten Deutschen gegen den Versuch, ein geschlossenes deutsches Sprachgebiet zu negieren. In der Wahrnehmung sagte Kerner fest, daß sich die Deutschhabenden mit der verlustigen Lösung der Wahnmannfrage nicht einverstanden erklärten. Schärer (Soz.) wies auf die Meldung betreffend die abfällige Aenderung des Kaisers über die Studentenbewegung hin, die den Anschein erwecke, daß der Monarch über diese, die ganze Öffentlichkeit beschäftigende Frage fallisch unterrichtet sei. Das Haus habe das Recht, zu verlangen, daß der Unterrichtsminister dem Parlament volle Klarheit darüber gebe. Am Schluß der Sitzung erklärte der Präsident, er glaube mit dem ganzen Hause übereinzustimmen, wenn er sage, daß er in der Studentensache die Worte Oesterreichs erhalte. Er erwartete von der Reichstagsversammlung ohne Unterschied der Nation, daß sie sich ihrer Rechte und ihrer Freiheiten bewußt sei, der Freiheit der Wissenschaft diene und von ihr den richtigen Gebrauch mache, und sich nicht zu Ausschreitungen hinreißen lassen werde, die der Verfassung von studentischer Art nicht entsprächen. (Lebhafter Beifall.)

Deutsches Reich.

Sof- und Personalangelegenheiten.

— Prinz Harald von Dänemark, der dritte Sohn des Dänenkönigs, hat sich mit der Prinzessin Helena von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg verlobt.

— Der Sultan hat den als Direktor an die Deutsche Bank nach Berlin berufenen bisherigen Direktor der Anatolischen und der Bagdadbahn, Geh. Legationsrat **Welferich**, die goldene Intimadmeile verliehen.

Das neue Automobilhaftpflichtgesetz.

Der Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen ist nunmehr im Reichsjuliusamte fertiggestellt worden und dem Bundesrat zugegangen. Ebenso wie die frühere Reichstagsvorlage geht der neue Regierungsentwurf, wie das „B. T.“ erzählt, von dem Grundgedanke aus, daß der Automobilführer, der durch den Betrieb des Automobils entsteht, sei es, daß ein Mensch getötet oder verletzt, oder daß eine Sache beschädigt wird, auch der Automobilführer soll für den durch sein Automobil angelegten Schaden haftbar gemacht werden. Er muß für ein Verschulden seines Chauffeurs ganz ebenso aufkommen wie für Fehler und Störungen im Betriebe seines Fahrzeuges, durch welche die etwa entstandenen Schäden verursacht wurden. Es wird ihm dagegen anheimgestellt, sich von der Haftpflicht durch den Nachweis zu befreien, daß der Schaden durch die Schuld des Verletzten oder eines Dritten oder sonst durch einen äußeren Zufall verursacht worden ist, dessen Anwendung bezw. Verhinderung nicht in seiner Macht stand. Dabei wird aber bemerkt, soweit ein nicht selbst ein Verschulden trifft, keine Schadenersatzpflicht durch bestimmte Maximalsummen begrenzt, um ihn in die Lage zu versetzen, sich gegen die durch das neue Haftpflichtgesetz herbeigeführte verschärfte Haftung ohne übermäßige Kosten zu versichern.

Die Arzneiverforgung des platten Landes

hat immer unter Schwierigkeiten besonderer Art zu leiden gehabt, da eine Vermehrung der Apotheken über die Grenze ihrer finanziellen Existenzmöglichkeit ausgeschlossen ist. Deshalb die Verbindungen des Landes mit den Großstädten immer besser werden, hat sich in verschiedenen Gegenden während der letzten Jahre eine Art der Arzneiverforgung herausgebildet, die schwere Gefahren für die Gesundheit und das Allgemeinwohl darstellt. Geschäftsunfähige Unternehmer aus Hamburg und anderen Städten überflogen das Land mit sogenannten Drogenfrachten, die sie bei Händlern, Wirten und Barbieren unterließen. Gefüllt sind die Flaschen des Schranzes meist mit Tees und Chemikalien, die nicht nur jeder Apotheker, sondern sogar ein nur etwas sachkundiger Drogeri unbedingte Juristendienst würde. Daß solche Fälle, wie der Tod des **Barrens** von Witten, haben, der an Stelle von doppelhochprozentigem Trauten köstliches Gift aus dem Drogenmarkt erhielt, nicht häufiger erfolgen, ist fast als wunderbar zu bezeichnen, da der Verkäufer die Ware weber auf Richtigkeit noch auf Reinheit kontrollieren kann. Im Interesse der Siderheit des Publikums muß gefordert werden, daß für alle Heilmittel, die abgegeben werden, irgend jemand verantwortlich ist. Nach Lage der Dinge und trotz seiner Vorbildung kann das nur ein Apotheker sein. Wertwürdigerweise ist es aber nach den heutigen geübten Bestimmungen den Apothekenbesitzern unterlag, solche Drogenfrachten zu errichten, während diese nicht jedem anderen Menschen zuzuführen. Der Unfischerheit im Arzneiverbuche des platten Landes könnte dagegen abgeholfen werden, wenn bezügliche Schranken von der nächsten Apotheke aufgestellt würden und ihr Inhalt — für den betreffende Apotheker verantwortlich blieb — alle zwei bis drei Wochen durch den Apotheker und gelegentlich auch durch die Medizinalbehörde kontrolliert würde.

Büchlige Sonntagsruhe.

Man schreibt uns: Mit 128 475 Unterschriften bedeckt ist dem Reichstage eine Masseneingabe zur Herbeiführung völliger Sonntagsruhe überandt worden. Neben dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbande in Hamburg, der diese Eingabe veranlaßte, haben dazu auch Kreisvereine und Mitglieder des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig und 6300 Unterschriften gesammelt. Es unterzeichneten die Eingabe 103 408 Gelehrte, 15 880 weibliche Angestellte und 9187 selbständige Kaufleute.

Wenn ein Landrat landbildert.

ist es nicht uninteressant, sich einmal eine Wahlmänner anzusehen. In der Stadt Warburg gehörten zu den landrätlichen Wahlmännern: der Regierungsassessor, der Kreissekretär, der Kreisrat und der Kreisblattredakteur. Unter den 116 ländlichen Landratswahlmännern befanden sich nicht weniger als 46 (1) Dorfbürgermeister. Unter den 204 gewählten Wahlmännern des Wahlkreises Somburg-Engelshausen (in dessen Befinden sich nicht weniger als 76 Bürgermeistere) von den 123 Wahlmännern des Kreises Siegen-Weiden waren allein 60 (1) Bürgermeister oder 50 Proz. aller Wahlmänner! Somit ist die Wahlmännerwahl die reinste „Bürgermeisterversammlung“.

Zum Prozeß Eulenburg.

Der durch eine Reihe großer Prozesse, u. a. die Bülck-Prozesse, bekannt gewordene Landgerichtsdirektor **Kanzow** wird doch den Vorzug am 29. d. M. und folgende Tage in der Hauptverhandlung gegen den Fürsten führen. Die Zeugen der Anklagebehörde haben Vorladung zu diesem Termin erhalten. Das Aktenmaterial in dieser Strafsache ist auf zehn dicke Aktenbände angewachsen, die zurzeit von dem Landgerichtsdirektor **Kanzow** studiert werden. Der Verteidiger **Julius Anton Bronner** hat erst einen Band dieser Aktenansatz zu Gesicht bekommen, er wird seine Beweisanträge erst nach Kenntnisnahme der gesamten Akten stellen können. Der neuerdings als Mitverteidiger in Aussicht genommene Rechtsanwalt **Dr. von Kautzsch** wird nicht mitwirken, da er sich zur Zeit der Verhandlungen auf Reisen im Ausland befindet.

Parteinachrichten.

— Der neuernannte Landtagsabgeordnete für Charlottenburg, Professor **Kranz** von **Liszt** wurde geboren zu Wien am 2. März 1851 als Sohn des früheren Generalprokurators am Obersten Gerichts- und Kassationshof **Conrad Liszt**. Er studierte in Wien, Göttingen und Heidelberg, habilitierte sich 1875 als Privatdozent für Strafrecht und Strafprozeß in Graz, wurde 1879 als ordentlicher Professor des Strafrechts nach Gießen, 1882 nach Marburg, 1889 nach Halle und 1899 als Vertreter des Strafrechts, des Völkerrechts und der Rechtsphilosophie nach Berlin berufen.

(Liszt ist gegenwärtig der Hauptvertreter jener wissenschaftlichen Richtung, die das Verbrechen als soziale Erscheinung betrachtet. Als Organ dieser Richtung begründete er 1881 mit **Dachow** die „Rechtskritik für die gesamte Strafrechtswissenschaft“. Zur Vorbereitung legislativer Reformen rief er 1888 mit den Professoren von **Jamel-Amsterdum** und **Prinz-Brühl** die internationale kriminalistische Vereinigung ins Leben. Liszt's Hauptwerke sind: **Verhandlung des deutschen Strafrechts**, 1. Aufl. 1881, 6. bis 17. Aufl. 1908; **Lehrbuch des Völkerrechts**, 1. Aufl. 1898, 5. Aufl. 1907; **Strafrechtliche Aufsätze und Vorträge**, 2 Bände 1905. Seit 1902 ist er Stadtrat und Mitglied der Charlottenburg. Bei den zwei letzten Reichstagswahlen kandidierte er ohne Erfolg im Kreise **Schmiedow-Großen-Sommerfeld-Züllichau** als Kandidat der freisinnigen Vereinigung. Im Abgeordnetenhause wird v. Liszt der freisinnigen Volkspartei beitreten.

Allgemeine Mitteilungen.

Der Verein zur Wahrung der wissenschaftlichen Interessen der Deutschen Apotheker...

Heer und Flotte.

Aus Czuzhava wird berichtet: Die Teilnehmer an der Marineinformationssahrt gingen gestern vormittag mit dem 'Maulwurf'...

Husland.

Vos von Rom in Oesterreich.

Die altkatholische Kirche Oesterreichs, die zurzeit etwa 25 000 Seelen zahlt, gibt jetzt offiziell die Zahl ihrer Bekanntheit...

Immer noch 'Kulturkampf' in Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet: Der Vertreter des kirchlichen Geistes hat im Auftrage des Generalvikars die Pariser Forderungen...

Ein Kompetenzstreit in der Duma.

Aus Petersburg wird gemeldet: Finanzminister Kokosjov beantwortete in der Duma die Interpellation...

Nach den Erklarungen des Finanzministers hofft die Duma, dass in Zukunft jede Emission nur mit Genehmigung...

Das Areal der Uebereinkommen bezuglich Mazedoniens.

London, 18. Juni. 'Daily Graphic' erfaehrt aus Petersburg die Umrisse des Areal bezuglich Mazedoniens...

Roosevelts Weigerung ist unwiderrufflich.

Aus Chicago wird gemeldet: Bundes Senator Lodge, der zum ständigen Vorsitzenden des republikanischen Kongresses gewählt wurde...

Aus Marokko.

Nach einem Telegramm der Agence France aus Casablanca hat sich dort das Bureau der Entschadigungskommission...

Kleine Tagesnachrichten.

Das Zinigericht in Vrest hat die Forderung der russischen Regierung, dass der mit zwei französischen Fabrikanten...

Aus Madrid wird gemeldet: Romero (Republikaner) befragte hier in der Kammer über mehrere französische Zeitungen...

Gerichtsverhandlungen.

Das große Eisenbahnunglück von Cremessen vor Gericht.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Gesein, 17. Juni. Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme wird auch das Zugesignal des verunglückten Zuges...

Der Streckenwärter Cisidonia bekundet, dass er den Angeklagten Wasniad darauf aufmerksam gemacht hat, dass bei den Ausbesserungsarbeiten...

Hochkapitalien in hohen Kreisen.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Berlin, 17. Juni. Nachdem geltend die veramtortliche Vernehmung der beiden Angeklagten...

Die Auskünfte über den Grafen Arz zu Belgien.

Es gelangen dann die verschiedenen Auskünfte zur Verlesung, die von allen großen deutschen Auskunftern über den Grafen Arz...

Der Graf mit einer Millionärin verlobt; die Betrag werde in den nächsten Wochen stattfinden. Sie ist jedoch sicher, dass die Mitgabingung...

Bermarden von J. Krupp in Essen verlobt, die eine Wittig mit 30 Millionen besitze. Zum Schluß der heutigen Sitzung gelangte die kommissarische...

Namur, 17. Juni. (Erfassung von Straftätern). Der blühende Gebirgsföndler M. Weinher am Freitag...

Dessa, 18. Juni. (Der falsche Geldbrief). Der bisher unbestrafte Geldbrief Erhardt Ossig vom Gohlhaus...

Gera, 16. Juni. (Marx und Reich). Die Schulfachleute Richard Gr. aus Zützen und Kurt Peir von hier legten...

seuten. Dann nahmen sie Neßhaus. Der Richter urteilte milder und ließ die Schlinge mit einem strengen Beweise ziehen.

Provincial-Nachrichten.

Elektrische Staatseisenbahnen.

Magdeburg, 16. Juni. Die Einführung des elektrischen Betriebes auf den Eisenbahnen Adersleben - Cöthen und Güsten - Staßfurt soll, wie behördlicherseits verlautet, bereits am 1. Oktober d. J. vor sich gehen. Die elektrische Zentrale in Güsten wird zu diesem Behufe bedeutend erweitert. Die Umwandlung der Straße Magdeburg - Halle - Leipzig, die ebenfalls geplant ist, dürfte sich noch eine Weile hinziehen. Abgesehen von heute noch kein Zeitpunkt festgestellt worden, an dem die Ausführung der Arbeiten beginnen sollen. Es heißt aber, daß auch an der Ausführung dieses Projektes mit bedeutungsvollem Eifer gearbeitet wird.

Das Teeren von Straßen.

Meiningen, 17. Juni. Dem Beispiel anderer Städte folgend hat man auch hier mit dem Teeren von Straßen und Straßenteilen begonnen. Der Teer wird dünnflüssig aufgetragen und mit Sand überdeckt. Das Teeren soll eine große Haltbarkeit und Staubfreiheit gewähren.

Merschburg, 17. Juni. (Drei Unholde.) zwei Arbeiter und ein Jüngling, wurden hier verhaftet, nachdem sie im Stadthofe gemeinsam ein Stellung suchendes Dienstmädchen vergewaltigt hatten.

Esfurt, 17. Juni. (Mühsratten.) Viele Landbesitzer klagen in der Esfurter Gegend über das Auftreten der Mühsratten; sie untergraben die Schilde der jungen Obstbäume, zerfressen die Wurzeln und verurachen teilweise das Absterben der Bäume.

Staßfurt, 17. Juni. (Eine Postkarte.) die zu ihrer Bestellung ca. 9 Jahre gebraucht hat, langte hier an. Sie trug das Abgangsdatum 27. September 1899 Wittenberg, das Ankunftsdatum 28. September 1899 Staßfurt. Die Unabhängigkeit der Karte an die Adressat ist gestern glücklich erfolgt. Wo die Karte während der langen Jahre geblieben hat, erscheint unerklärlich.

Wittenberg, 17. Juni. (Witterungsbericht.) Bei heftigen veränderlichen Winden im Süden und sonst durchschnittlich schwachen Westwinden ist das Wetter in Mitteleuropa heiter und warm; im Norden haben Gewitter stattgefunden. Am Dienstag vormittag wurde die Luft außerordentlich klar, und die zahlreichen Touristen hatten eine herrliche, wie sie selten antritt. Heute ist prächtiges Sommerwetter mit einer Temperatur von 22 Grad C. Es zeigt sich starke Gewitterneigung. Bis heute haben wir im Monat Juni 4 Fern- und 4 Nah-Gewitter zu verzeichnen.

Martinroda bei Jena, 17. Juni. (Austaubung der Stationstafel.) In vergangener Nacht wurde im hiesigen Stationsgebäude ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe stiegen, nachdem sie ein Fenster zertrümmert hatten, in den Güterboden ein, um von hier aus ins Stationsgebäude einzudringen. Sie entwendeten eine Geldtasche, auch fiel ihnen aus der Stationstafel ein größerer Geldbetrag in die Hände. Fast sämtliche Schriften und Akten sowie der Rettungsskasten der Station wurden demoliert. Auch auf dem Güterboden richteten die Einbrecher arge Verwüstung an und hiefen verschiedene Gegenstände mitgehen. Es handelt sich hier jedenfalls um dieselbe Diebesbande, die kürzlich auf Station Kemnitz und in Meyersbrunn bei Jena auch Einbrüche verübten.

Böhlen (Kuhstoll), 17. Juni. (Grausiger Fund.) In der Frau Widenpferd wurde ein Menschenkopf gefunden. Gericht und Arzt haben die Untersuchung begonnen.

Apolda, 17. Juni. (Als Kuriosum) darf wohl der Fall betrachtet werden, daß noch gestern in unserer heimischen Kur Cassepartoffeln gelegt wurden, zu einer Zeit, wo sonst nach Monatsfrist schon die neuen Frühkartoffeln geerntet zu werden pflegen. Die Abnormität der Witterung in der ersten Hälfte des Jahres kommt auch hier deutlich zum Ausdruck.

Jena, 16. Juni. (47 Bewerber.) Für die mit einem jährlichen Gehalt von 4000 Mark, steigend in je 3 Jahren um 500 Mark bis auf 6000 Mark, verbundene Stelle eines zweiten Bürgermeisters der Stadt Jena haben sich im ganzen 47 Bewerber gemeldet. Da nur Juristen zugelassen werden, die die zweite Prüfung für den Justizoberhöheren Verwaltungsdienst abgelegt haben, befinden sich unter den Bewerbern vorwiegend Gerichts- und Magistratsjuristen.

Gera, 17. Juni. (Den Rod zu Märtner) hatte man hier gemacht, als man einen Wademeister in der hiesigen Badenstraße anheftete. Die Badenenden wurden oft beschossen und hietz wurden andere Leute verdächtigt, jetzt aber hat man entdeckt, daß der Wademeister der Dieb war.

Coburg, 17. Juni. (Eine originale Aufnahme) an seine Leser erzählt in seiner jüngsten Nummer der „Nordhaller Grenzboten“, indem er schreibt: Wir möchten unsere Leser wieder einmal aufmuntern, doch auch ein wenig zedokationell am „Grenzboten“ mitzuarbeiten. Von unseren 1300 Lesern hat seit einem Monate nicht ein einziger eine einzige Zeile geschrieben. Diese Schweigenszeit nötig, wenn's so weiter geht, den „Grenzboten“, zur Ehre zu greifen. Was tun in dieser Hinsicht unsere schwarzen und roten Gegner vieles! Schreibt es doch in der Bibel schon: „Wohlgutun und mitzuteilen vergessest nicht!“

Bekanntes für Militärmütter im Bezirk des IV. Armee-Korps. Sofort, Halle a. S., Magistrat, 2 Magistratsbüreau geblieben, ein Lebensalter von nicht über 33 Jahren, 6 Monate Probezeit. Jahresgehalt 1200 Mk., steigt in jährigen Stufen von zweimal 100, zweimal 150, zweimal 200 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1900 Mk. — 1. Juli 1908, Halle a. S., Polizeiverwaltung, 2 Polizeigeranten, Lebensalter von mindestens 26 Jahren, 6 Monate Probezeit, während derselben 1000 Mark jährlich, vom Tage der definitiven Anstellung ab 1600 Mk. und 75 Mk. Kleidergeld jährlich, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren zweimal um 100 Mk. und dormal um 75 Mk. bis auf 2100 Mk.; die Stelle ist pensionsberechtigt. Militärmütter werden nicht angenommen. — 1. Juli 1908, Schreuditz, Magistrat, Polizeigerant für den Tages- und Nachtdienst, 6 Monate Probezeit, Gehalt 1300 Mk.

Vermischtes.

Lemoine.

Gestern um 1 Uhr mittag stieß die Preß an, in der der Ingenieur Lemoine den von ihm gefertigten Diamanten dem Untersuchungsrichter der Poitienne übergeben sollte. Seit Montag abend hatte Lemoine seine Wohnung verlassen, und die Vermutung lag daher nahe, daß er sich den Folgen eines mißglückten Experimentes durch die Flucht entziehen würde. Um 1 Uhr waren im Kabinett des Richters die Richter Sir Wernher und Helldorfer mit ihren Advokaten erschienen. Um 1 Uhr 40 Minuten kam der Richter mit dem Experten Professor Borbas. Er machte zu aller gemeiner Überzeugung die Mitteilung, daß er die Flucht Lemoines bereits seit Montag abend vermutet und gestern einen Vorführungsbefehl erlassen habe. Dem „Lemoine“ teilte der Richter mit, daß der Umschlag, zu dessen Definition man schreiten werde, ganz gewiß nicht die Formel zur Diamantenfabrikation enthalte, denn Lemoine selber habe das ausdrücklich in Abrede gestellt. Trotz dieser Erklärung wurde der Umschlag geöffnet. Er enthielt die Worte:

„Man nehme Kohle, leitfähigere sie und lege sie genügend dem Druck aus. Dann erhält man Diamanten.“

Die Experten gaben zu dieser Wissenschaft den Kommentar: „Nette Schwindel!“ Damit ist die Methode Lemoines unzulänglich erklärt. Unerklärlich aber bleibt das Verfahren des Untersuchungsrichters, der einen Schwindler so ruhig entlassen ließ.

Am Nachmittag empfing der Untersuchungsrichter einen Brief Lemoines, worin er schreibt: Durch die Wänder der Zeitpunkte seien seine Experimente vereitelt worden, und er werde in einigen Tagen zu Stelle sein. Natürlich hat diese Aufkündigung nur Folgezeit hervorgezogen. Der Untersuchungsrichter sagt er habe Lemoine entlassen lassen, weil nur durch die Flucht das Eingeständnis des Schwindels zu erlangen können. Wäre Lemoine früher verhaftet worden, so hätte er sagen können, die Verhaftung habe seine Arbeit unmöglich gemacht. Damit ist der Fall Lemoine erledigt für die Welt.

Ein böser Anfang. Beim ersten Schießen des neugegründeten Schützenvereins in Juchow im Kreise Neustettin wurde auf dem Scheibensand in der Anzeigerbildung der Angehöriger Schneidersmeister Schorn, Vater von drei Kindern, erschossen.

1900 Mark in der Aushöhle. Eine überraschende Aufklärung fand ein Einbruch, der bei der Hausbesitzerin Witwe Wegener in Berlin verübt wurde. Frau Wegener besuchte mit ihrem Mädchen das Grab ihres Mannes. Bei der Rückkehr fand sie die Wohnung geöffnet und alle Wertgegenstände entzogen und durchwühlt. Die Verwüstung war außerordentlich. Gestohlen waren 1700 Mark in Papiergeld, 200 Mark in Gold und viele goldene Schmuckstücke. Das Sicherstellungsgeld der Wohnungstür, das sechs Riegel besitzt, war nicht im geringsten beschädigt. Das Dienstmädchen, das die Wohnung zur Polizei führte, konnte den Verhaftung auf zwei unbekannte Männer, die es acht Tage vorher im Hause gesehen haben wollte und auch beschrieb. Damals waren nämlich Frau Wegener auf unerklärliche Weise zwei Zwanzigmarkstücke gestohlen worden. In Veracht gerieten darunter zwei Schloffer, die nur einiger Zeit im Hause gearbeitet und auch das Aushöhlgeld ausgebeißelt hatten. Zu ihrem Glück konnten sie für Alibi einwandfrei nachweisen. Jetzt nahm die Kriminalpolizei das Mädchen auf Grund bereitigter Verdachtsmomente einmal etwas schärfer ins Gebet. Koffer und Körbe der Verdächtigten förderten nichts zutage. Am 10. überfallender war das Ergebnis der Vernehmung, die die Kriminalpolizei jetzt vornehmen ließ. In der Aushöhle fand man genau 1700 Mark in Papier und 200 Mark in Gold, in einem Verdeck in der Wohnung darauf auch noch den größten Teil der Schmuckstücke. Trotzdem leugnete die Beschuldigte anfangs noch. Endlich aber legte sie doch ein Geständnis ab. Sie war von der Strafe noch einmal nach Hause zurückgeführt und hatte, mit den Verdächtigten genau bekannt, in ganz kurzer Zeit Geld und Schmuckstücke an sich gerafft und die Verwüstung in der Wohnung angerichtet. Die Einbrecherin wurde verhaftet. Sie gestand, auch die beiden Zwanzigmarkstücke gestohlen zu haben.

Das gestrige Unwetter hat im weiten Umkreise, so letzten Meldungen zufolge auch am ganzen Niederrhein großen Schaden angerichtet. Der Blitz jagte in Wohnhäuser und Fabriken und mehrfach in Schulen ein. In Duisburg fuhr der Blitz in eine Anzahl fahrender Straßenbahnwagen ein und beschädigte sie schwer, während die entsetzten Passagiere ins Freie flüchteten. Neun Motormagen wurden fast vollständig und ins Depot eingeschleppt. Auch in der Nachbarorten Ruhrort und Weidert hat das Unwetter große Verwüstungen angerichtet. — In der östlichen Umgebung von Paris richtete ein von Hagel Schlag

und Wollenschlag begleiteter Wetters Sturm große Verwüstungen an. Eine Anzahl Personen wurden schwer verletzt.

Der bedrückte Bureaucratismus. In der bayerischen Verwaltung wird seit einiger Zeit mit alten und überflüssigen Dingen gründlich angehaust. Es ist soziales großes Meinemachen. Seitdem sind bis jetzt nach der „Frankf. Ztg.“ schon um 750 000 Mark „erspart“ worden, wodurch der Staatsausbau nicht gelitten. Herr v. Rosenhofer hat auch — der freundliche Leser halte sich gefälligst fest — 200 Mark erspart, was an 1000 Pfennigen vernichten lassen. Es gibt Leute, die meinen, das sei noch nicht genug und das sei erst ein kleiner Anfang. Der heilige Bureaucratismus hat ob dieser Tat eine Krennerschüttelung bekommen.

Das auf den Standdampfern verzehrt wird. Die wichtige nationalwirtschaftliche Bedeutung einer großen Rederei dokumentiert sich u. a. auch durch die gewaltigen Summen, welche die Verproviantierung der Schiffe erfordert und welche beispielsweise der Lebensmittelbranche jährlich aufzuheben. Der Anfahrtswert der vom Norddeutschen Lloyd im vorigen Jahre verbrauchten Proviantartikeln hat über 17 Millionen Mark betragen. Diese Summe bildet etwa das Sechsfache des Wertes des im Jahre 1877, das Dreifache des im Jahre 1887 und mehr als das Doppelte des im Jahre 1897 verbrauchten Provianten an Fleischwaren, Fisch, Wild und Geflügel, Konerven und sonstigen Proviantartikeln, zu denen noch die Getränke kommen. Daß auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyd „ein guter Tropfen“ gestrichelt wird, ist bekannt, und daß er bei den Passagieren Anerkennung findet, geht auch aus den Ziffern des Konsums im letzten Jahre hervor. Der Bierverbrauch stellte sich auf nicht weniger als 2 301 174 Liter, ferner wurden 51 383 Flaschen Champagner, 129 200 Flaschen Rotwein, 120 283 Flaschen Rhein- und Moselwein, 24 095 Fl. Sülzweine, 20 644 Flaschen Cognac und 78 014 Flaschen Spirituosen geleert. Auch der Mineralwasserverbrauch ist nicht unbedeutend. Er betrug im letzten Jahre 520 476 Flaschen.

Eine grausige Tragödie in der artigen Widua. Im September vorigen Jahres brachen zwei Pariser namens Gustav und Bernard in Begleitung eines Jägers von Quebec, namens Demareux, nach der nördlichen Widua auf. In der Mitte des Winters gerieten sie in Verlegenheit mit ihren Lebensmitteln, weil es ihnen nicht gelang, eines der vom Staate deponierten Lebensmittellager zu finden. Die landliche Polizei, die sich auf die Suche nach den Vermissten begab, hat die beiden Franzosen nunmehr als Leichen gefunden. Der Zustand der Leichen ließ deutlich erkennen, daß die beiden Leute nicht nur aus Entbehrung zugrunde gegangen waren, sondern auch mit ihrem Fleische einem anderen Menschen als Nahrungsmittel gedient hatten. Den Jäger hat man noch nicht gefunden.

Sportnachrichten.

Prinz Heinrich-Gefahrt. Frankfurt a. M., 17. Juni. Von den heute gestarteten 118 Wagen sind im Laufe des Abends 114 Wagen in Frankfurt eingetroffen. Was den letzten Unfall anbelangt, den Wagen 85 verurteilt, so ist die Verletzung des Kindes dadurch verursacht worden, daß unter den Zuschauern eine Unruhe entstand, während deren das Kind umgelassen und leicht verletzt wurde. Die Verletzung des Kindes ist demnach nicht durch dessen Berührung mit dem Wagen verursacht worden.

Kabrennen in Leipzig. Bei den am 14. d. M. stattgefundenen Rennen siegte im Hauptfahren Oskar Ritter-Berlin mit Wegener und Todmer als Zweiter resp. Dritter. Im Tankrennen erlitten Scheuermann-Wegener als Erste und Baber-Todmer als Zweite. Brennabor ist die Marke der Sieger.

Revancheleistung. Welch enorme Leistungen von dem Fahrtrabe ausgeführt werden können, hat die vom Deutschen Radfahrer-Bund veranstaltete Revanchefahrt in Halle. C. E. C. auf neue bemalten. In dieser Fahrt beteiligten sich insgesamt 132 Fernrenner, von denen 41 die Strecke in weniger als 40 Stunden zurücklegten. Der zweite Reizesträger gebraucht hierzu nur 26 Stunden 33 Min. Er benötigte zu dieser 620 Km. langen Reise ein „Banderer“-Rad der Banderer-Werke vorm. Winkhofer & Saenke A. G., Schöna u. C. Chemnitz.

Bad Godesberg. Das am 26. Juni beginnende große IV. Allgemeine Tennis-Turnier verpricht wieder eine äußerst zahlreiche Beteiligung. Die hiesigen Turniere erfreuen sich seit Jahren schon weit über die Feimatsprovinz hinaus, namentlich auch von Berlin einer stets wachsenden Teilnahme harter Spieler. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis zum 11. Juni 1981 Personen, der gemeldete Fremdenverkehr 1755 Personen. Der Gesamtbesuch 3736 Personen.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinckmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Fendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfasst 10 Seiten —

Eine Ohrfeige Dünkte ich mir gleich gehen, sagt die Hausfrau, deren Wäsche verborben ist. Zu dem Sie das nicht, meinte darauf die erfahrene und kluge Nachbarin, sondern machen Sie künftig lieber doch mit Wasser, dann werden Sie nie wieder über mißratene und beschädigte Wäsche zu klagen haben. Es ist in ganz natürlich, daß durch die modernen Säubere und Bleichmittel die Wäsche bald total ruiniert ist; Sie mag vielleicht darüber wehnen, dafür ist sie aber auch doppelt so schnell kaputt.

Mauer-Steine aller Arten, **Verblend- u. Formsteine**, **Chamotte-Waren**, **Pflaster-Steine und -Platten etc.** **Halle a. S.**

Farben weiß, grau, gelb, rot, braun etc., auch **1/4 Roh-Bau-Klinker**, hochfeuerfest, für alle Industrie-Zweige.

Ed. Lincke & Ströfer, **Nietleben bei Halle**, Dampf-Ziegelfabrik, Verblend- und Chamotte-Stein-fabrik.

